

77. Der Prediger und die Zuhörer.

In einem gewissen Orte war ein Prediger, über dessen Predigten die Zuhörer oft einschliessen, weßwegen er denn fast in jeder Predigt seinen Unwillen bezeigte. Dieser Prediger starb. Sein Nachfolger bemerkte die böse Gewohnheit mit Betrübniß. Er ließ die Schläfer zu sich kommen, und stellte ihnen die Unnützlichkeit auch der besten Predigt, für nicht zuhörende oder gar schlafende Menschen, vor; ingleichen das böse Beispiel, welches sie ihren Kindern damit gäben. „Ach, lieber Herr Prediger“ antworteten die Leute, „es thut uns recht leid, daß wir schlafen, aber wir können es nicht lassen. Raum sitzen wir eine Weile da und wollen recht zuhören, so ist es, als wenn uns etwas die Augen zudrückt.“ „Hört, lieben Leute,“ sagte der Prediger, „wenn ihr mir folgen wollt, so sollt ihr der bösen Gewohnheit bald los werden. Steht auf, wenn ihr Müdigkeit merkt, und wer da wacht, der wecke seinen einschlafenden Nachbar.“ Sie folgten ihm, und keiner schlief fortan mehr in der Kirche.

Gott hat die menschliche Natur so eingerichtet, daß der Mensch dem Reize zum Bösen widerstehen kann, und wer aus allen Kräften widersteht, dem wird es auch gelingen.

Lehre, wie man es machen muß, das Böse los zu werden und das Gute zu thun, so wird dein Lehramt gesegnet seyn. 1 Cor. 6, 11. Tit. 2, 11, 12.

78. Die Zugvögel.

Wilhelm's kleiner Sohn, Karl, kam einst zu seinem Vater, und sprach: „Ich habe heute schon unsere Schwalbe gesehen, die immer auf unserm Dache nistet, und so schön singt.“

Vater. Sahest du auch, wie gestern Abend die Mücken spielten?

Karl. Ja; aber was hat das mit den Schwalben zu thun?

Vater. Sehr viel; denn die Mücken sind der Schwalben Nahrung.